

Müller, Wilhelm: Die Brautnacht (1810)

1 Es hat geflammt die ganze Nacht
2 Am hohen Himmelsbogen,
3 Wie eines Feuerspieles Pracht
4 Hat es die Luft durchflogen.

5 Und nieder sank es tief und schwer
6 Mit ahnungsvoller Schwüle,
7 Ein dumpfes Rollen zog daher
8 Und sprach von ferner Kühle.

9 Da fielen Tropfen warm und mild,
10 Wie lang' erstickte Thränen;
11 Die Erde trank, doch ungestillt
12 Blieb noch ihr heißes Sehnen.

13 Und sieh, der Morgen steigt empor –
14 Welch Wunder ist geschehen?
15 In ihrem vollen Blütenflor
16 Seh' ich die Erde stehen.

17 O Wunder, wer hat das vollbracht?
18 Der Knospen spröde Hülle
19 Wer brach sie auf in
20 Zu solcher Liebesfülle?

21 O still, o still, und merket doch
22 Der Blüten scheues Bangen!
23 Ein rother Schauer zittert noch
24 Um ihre frischen Wangen.

25 O still, und fragt den Bräutigam,
26 Den Lenz, den kühnen Freier,
27 Der diese Nacht zur Erde kam,

28 Nach ihrer Hochzeitfeier.

(Textopus: Die Brautnacht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65359>)